

Abstract

Anfang März 1798 hat die Alte Eidgenossenschaft aufgehört, zu existieren. Bern ist von französischen Truppen besetzt, die Untertanengebiete in die Unabhängigkeit entlassen. Auf Schweizer Boden bestehen für kurze Zeit zahlreiche freie Republiken. Im Laufe des März reisen gewählte Abgeordnete aus den meisten dieser Republiken nach Aarau, der revolutionär gesinnten Stadt, um im Rathaus über einen zukünftigen Schweizer Staat zu verhandeln. Aarau hofft, Hauptstadt dieser neuen Schweizer Republik zu werden.

Um den Anforderungen einer Kapitale zu genügen, wälzt man Ausbaupläne, denn die bestehenden Bauten genügen nicht, um alle Abgeordneten, Sekretäre, Soldaten und ihre Familien unterzubringen. Ein Parlamentsgebäude und einige neue Wohnhäuser sollten genügen, denkt die Baukommission. Der beigezogene Architekt Johann Daniel Osterrieth aber sieht das anders: Innert Rekordzeit legt er ungefragt den Plan für eine grosszügige Stadterweiterung vor, das <Projet d'agrandissement de la Comune d'Aarau>, datiert vom 26. April 1798.

Das Buch verbindet politische Geschichte und Architekturgeschichte. Im Zentrum steht die Vision des jungen Architekten, darum gruppieren sich weitere Kapitel, die zusammen ein lebendiges kulturgeschichtliches Bild einer Stadt an der Schwelle zum 19. Jahrhundert zeigen.

Aarau rebelliert anfangs Februar 1798 als erste deutschsprachige Untertanenstadt gegen Bern. Schon seit längerer Zeit gilt die Stadt mit ihren liberal eingestellten Bürgern als <Jakobinernest>, als Nest von Revolutionsbefürwortern. Am 1. Februar 1798 übernehmen diese die Macht in der Stadt. Als Bern gegen Frankreich mobilisiert, verweigert die Stadt die Gefolgschaft und erklärt sich mit Frankreich solidarisch. Nach dem Fall Berns versammeln sich die Abgeordneten der revolutionären Kantone in Aarau und verabschieden eine Verfassung, die einen streng zentralistisch organisierten Staat vorsieht, der in der Folge umstritten bleibt. Andere Errungenschaften der neuen Verfassung, allen voran die politische Gleichberechtigung aller Bürger und die

Abschaffung der Untertanenverhältnisse werden zu Grundpfeilern einer neuen Schweiz, die sich aber erst 1848 als demokratisch organisierter Bundesstaat etablieren kann.

Im Frühjahr 1798 wird die kleine Stadt zum politischen Zentrum der Schweiz. Hunderte von Abgeordneten und Beamten kommen nach Aarau und müssen einquartiert werden. Nur grosszügige Neubauten können der Platznot langfristig abhelfen. Die Stadtregierung will gerüstet sein für den Kampf um die Hauptstadtwürde! So erhält der Elsässer Architekt Johann Daniel Osterrieth den Auftrag, neue Wohnbauten und ein Parlamentsgebäude zu planen. Nach kurzer Zeit legt der junge Architekt einen Plan für ein neues Hauptstadtviertel vor: Neben Wohnhäusern soll es auch ein repräsentatives Regierungs- und Parlamentsgebäude, eine katholische Kirche, grosszügige Parkanlagen, ein Theater und militärische Anlagen enthalten.

Der Plan kommt nur in Ansätzen zur Ausführung. Zwar wird Aarau am 3. Mai 1798 tatsächlich zur provisorischen Hauptstadt gewählt, verliert aber diese Ehre bereits im September wieder an Luzern. Die sich zu diesem Zeitpunkt bereits im Bau befindlichen neuen Häuser an der Laurenzenvorstadt sind deshalb die einzigen baulichen Zeugen der grossen Aarauer Zeit.